

Predigt für das Reformationsfest

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht im 5. Buch Mose im 6. Kapitel:

- 4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.**
- 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.**
- 6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen**
- 7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.**
- 8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,**
- 9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.**

Lasst uns beten: Ewiger Vater, wir danken dir für dein Wort. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir es recht verstehen und danach leben. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

es sagte einmal jemand, der einige lutherische Gottesdienste besucht hatte: „Es ist alles ganz schön hier: helle Gewänder, farbige Stolen, das Knien, das Segnen mit dem Kreuzeszeichen. Mich beeindruckt es schon. Aber einmal ganz ehrlich gefragt: Lenkt das nicht alles vom Wesentlichen ab? Das Wichtigste im Gottesdienst ist doch die Predigt, das Hören auf Gottes Wort. Das droht mir hier unterzugehen.“

Was soll man darauf antworten? Zunächst sollte man dem Besucher recht geben. Das Hören auf Gottes Wort ist sowohl für das Volk Israel als auch für uns Christen

von zentraler Bedeutung. So betont der Apostel Paulus im Römerbrief: „Der Glaube kommt durch die Predigt, durch das Hören.“ Auch das heutige Wort aus dem Alten Testament bestätigt dies. An seinem Beginn steht die Aufforderung: **Höre, Israel.** Es geht dabei nicht um ein akustisches Hören, denn dann wären taube Menschen in einer misslichen Lage, sondern um das Wahr- und Ernstnehmen von Gottes Wort. Nur so kann es Glauben geben.

Was sollen wir hören? Was ist die eigentliche Aufgabe der Predigt?

Ein Konfirmand antwortete darauf einmal: „Man erzählt den Menschen etwas von Israel, den Juden und auch von Jesus und seinen Jüngern. Das ist ein wenig so wie Geschichte in der Schule.“

Der Konfirmand hatte schon recht. Predigt ist ein wenig wie Geschichtsunterricht. Sie erzählt von alten und vergangenen Zeiten. Aber sie tut es nicht, um bloße Geschichtsdaten zu vermitteln, sondern sie will zeigen: „Gott mischt sich in unsere Geschichte ein.“ Gott nimmt Anteil an unserem Leben. Und zwar nicht nur seit heute oder gestern, sondern seit Gott die Menschen geschaffen hat. Es war ihm niemals gleichgültig, wie es uns Menschen ging. Darum hat er die versklavten Juden aus Ägypten befreit und ihnen ein neues Leben ermöglicht. Predigt ist also immer ein wenig Geschichtsunterricht. Aber sie will nicht nur einfach erinnern; sondern, wenn sie an Gottes Treue erinnert, will sie uns auch seinen Anspruch und Zuspruch vor Augen führen. Durch das Hören auf Gottes Wort sollen wir seinen Anspruch und Zuspruch erfahren.

Was heißt das?

Wenn ich von Anspruch und Zuspruch rede, wird deutlich: Zweierlei ist in Gottes Wort eingeschlossen. Einmal fordert Gott, dass wir ihn ganz und gar ernst nehmen: **Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.** Nichts soll dir so wichtig sein wie dieser Gott. Nichts und niemandem sollst du mehr vertrauen als Gott, dem Herrn. Alle Bereiche deines Lebens sollen von seinem Willen geprägt sein.

Einige Menschen werden diesen Anspruch von vornherein ablehnen. Aber die meisten unter uns, die sich zum Gottesdienst halten, werden hier zunächst zustimmen: „Als Christen wollen wir Gottes Willen für unser Leben ernst nehmen.“

Sicher will zunächst jeder Christ Gottes Anspruch ernst nehmen. Das geht aber nur eine bestimmte Zeit lang gut. Nämlich oft nur so lange, wie wir es schaffen. Irgendwann erkennt jeder Christ: Ich kann nicht alle Gebote erfüllen. Das ist auch nicht schlimm, wenn wir dies erkennen und eingestehen. Schlimm wird es erst, wenn wir die Gebote, die wir erfüllen, an die erste Stelle setzen. An die erste Stelle setzen und stolz darauf sind, dass wir wenigstens diese erfüllen. So ist der eine stolz darauf, wie ernst er die praktische Nächstenliebe nimmt. Die, die den Schwerpunkt auf den Gottesdienst legen, belächelt er als ein wenig weltfremd. Vielleicht ist er sogar ein wenig wütend, weil sie die konkreten Probleme der Menschen nicht achten. Auch die, die den Schwerpunkt auf den Gottesdienst legen, haben ihren Stolz. Sie sind sich gewiss, dass sie aus der Mitte des Glaubens heraus leben. Die anderen haben in ihren Augen nicht erkannt, worum es im Glauben geht: Sie wollen durch ihr praktisches Tun vor Gott bestehen.

So versteckt sich jeder von uns hinter dem, was er leistet. Jeder sieht nur das Gute, was er tut und macht. Andere werden kritisiert, weil sie nicht das Gleiche tun. Jeder sieht den Splitter im Auge des anderen. Aber keiner bemerkt, dass niemand unter uns wirklich den Anspruch Gottes erfüllen kann. Keiner erkennt richtig, dass wir Gottes Willen in allen Lebensbereichen erfüllen müssten. Nein, Gottesdienst ist nicht nur sonntags von 10 bis 11:30 Uhr. Wir sollten Gott immer und überall dienen. Unser Predigtwort schärft uns ein, beim Sitzen, beim Unterwegssein, beim Niederlegen oder Aufstehen an Gottes Wort zu denken. Aber das kann keiner von uns. Keiner kann Gottes Ansprüchen genügen. Zu dieser Erkenntnis will uns Gott auch führen: Mensch, du schaffst es nicht mit deiner Kraft, mir zu genügen!

Warum setzt Gott seinen Anspruch so hoch an? Warum treibt er uns in die Enge? Freut er sich etwa, wenn wir Menschen uns abstrampeln und dann scheitern? Nein, so ist Gott nicht. Vielmehr meint Gott es sehr gut mit uns. Er will uns helfen, indem er seinen Anspruch so hochschraubt. Gott will uns heilen. Gott will uns heilen von dem Aberglauben, dass wir Menschen allein durch unsere Kraft dieses Leben meistern können. Seht, hört, das ist unser großer Irrtum: Mit ein wenig gutem Willen und Anstrengung werden wir das Schiff schon schaukeln. Auf diesen Irrtum ist der Mensch schon immer reingefallen. Und was haben wir dadurch erreicht? Unsere

Welt steht am Abgrund. Wir haben sie durch unseren Größenwahn dazu gebracht. Was kann uns nun noch retten? Was kann uns bewahren und schützen?

Allein Gottes Zuspruch. Gottes Zuspruch, den wir auch in seinem Wort hören können, wenn Gott sagt: „Ich der HERR bin Gott, ich allein“, sagt er damit auch: „Fürchte dich nicht! Fürchte dich nicht, denn ich habe dich in meinen Händen. Ich habe diese Welt in meinen Händen. Nichts kann dich von meiner Liebe trennen. Alles habe ich getan, um dich zu retten. Du hast jeden Grund, mir zu vertrauen.“ Ja, es lohnt sich, ihm zu vertrauen. Denn Gott hat schon gehandelt. In seinem Sohn Jesus Christus ist er zu uns gekommen. Gott ist Mensch geworden. Er hat sich deiner und meiner Not angenommen. Und zwar am Kreuz. Durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung hat er alles getan, um dich und mich zu retten. Das ist eine wunderbare Einladung, ihm zu vertrauen. Diese Einladung wird verkündigt, wir hören sie und bitten um offene Ohren und Herzen, zu glauben. Das reicht aus. Das ist unglaublich, aber wahr. Durch Jesus allein rettet Gott die Welt. Das klingt einfach, simpel. So einfach und simpel, dass wir es oft überhören. Gewiss, akustisch vernehmen wir es noch. Aber es dringt nicht in unser Herz, und manchmal sind wir so abgelenkt, dass wir es noch nicht einmal akustisch hören.

Das ist auch schon Israel im Alten Testament passiert mit dem Zuspruch: **Ich bin Gott der HERR allein, fürchte dich nicht.** Deshalb gab Gott Israel den Rat: „Binde meine Worte zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen den Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses.“

Bis zum heutigen Tag binden sich Juden diese Trostworte beim Beten in einer Kapsel an die Stirn. An ihren linken Arm, den Herz-Arm, binden bzw. legen sie das erste Wort dieses Zuspruches, nämlich „Höre!“ Diese Worte sind zum Glaubensbekenntnis der Juden geworden. Deshalb befestigen sie diese Worte auch am Eingang ihrer Häuser.

Bei manchen Christen finden wir stattdessen ein Kreuz. Auch in fast allen Kirchen findet sich ein Kreuz. In unserm Gottesdienst segnen sich auch einige mit dem Kreuz. Mancher hält es für eins der Dinge, die vom Eigentlichen ablenken, andere für zu römisch-katholisch. Das mag stimmen. Es kann aber auch eine Erinnerung sein

an den biblischen Brauch, das gehörte Trostwort mit sinnvollen Zeichen zu verstärken. Denn unser Trost wird uns durch Jesu Kreuz geschenkt. Amen.

Lasst uns beten: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist wir danken dir, dass du der eine und wahre Herr bist.
Schenke uns immer wieder Kraft und Freude, dein Wort wahr- und ernst zu nehmen.
Wir preisen dich, der du lebst und regierst in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Herr, dein Wort die edle Gabe ELKG² 202 / ELKG 460 /
EG 198

nach der Predigt: Es ist das Heil uns kommen her ELKG² 525,1-4 / ELKG 242,1-4
/ EG 342,1-4

Verfasser: Pfarrer Andreas Volkmar
Wilbrandstr. 57
33604 Bielefeld
Telefon: 0157/ 57 12 69 94
Mail: a.volkmar@selk.de